

Apostelgeschichte 26

.. Da streckte Paulus die Hand aus ..

Wieder einmal muss Paulus sich verantworten. Dabei hat er doch nur den Auftrag ausgeführt, den Jesus ihm zugewiesen hatte. In seinen Briefen lesen wir, was er dabei alles erlebt hat. Jetzt, am Ende seiner dritten Missionsreise, versucht er, seinem heiß geliebten, aber verblendeten Volk (Röm 9,1f+10,1f) das Evangelium von Jesus zu sagen, und gerät dabei in römische Gefangenschaft. Er muss vor Agrippa II. erscheinen. Dieser war der Sohn von Agrippa I., der Jakobus töten ließ und dem Petrus nur durch ein Wunder entgangen war (Apg 12,1ff).

Nun steht also Paulus vor dem König, und während er in Apostelgeschichte 22 darum bat, reden zu dürfen, wird er hier direkt dazu aufgefordert und nutzt diese Gelegenheit, um das Evangelium weiterzugeben.

Da streckte Paulus seine Hand aus! Die ausgestreckte Hand diente dazu, um sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. So war es damals üblich. Doch ist es hier auch die gleiche segnende und helfende Hand, die Jesus einst dem Aussätzigen entgegenstreckte, um ihn zu heilen (Mt 8,3). Will Paulus damit deutlich machen, dass Agrippa gesegnet ist, wenn er zuhört?

Paulus achtet Agrippa. Du kennst die Ordnungen der Juden, sagt er ihm. Damit wird Agrippas Interesse geweckt. Wie sonst soll der König von Jesus erfahren? Friedrich Hauss bezeichnet Paulus als einen Menschen, dessen Gemüt schnell in Wallung geraten konnte, der aber eine sehr große Liebe zu seinen Mitmenschen hatte, eben die Liebe des Evangeliums.

Paulus bittet um Geduld. Jetzt ist Agrippa bereit, zuzuhören, auch wenn eine längere Geschichte folgt. Ja, Paulus macht deutlich: Das Evangelium kann man nicht nebenbei eben mal kurz abhandeln, man muss sich Zeit dafür nehmen.

Paulus spricht von der Hoffnung durch Jesus. Als Pharisäer hat er streng nach den Gesetzen des jüdischen Glaubens gelebt und weiß, dass alle zwölf Stämme des Volkes auf die Erfüllung dessen warten, was Gott versprochen hat, nämlich auf den Gerechten, den Helfer, den Friedefürst, den Retter. Wie kann Paulus nun anders, als wiederholt von seiner „Begegnung“ mit diesem Jesus zu sprechen? Wie kann Paulus anders, als auch den König auf diesen einen aufmerksam zu machen, der der wahre König ist; ein Herr über alles (Apg 10,36). Er, Paulus, hat das Recht dazu, denn er ist von Jugend an als „gesetzestreu“ und zuverlässig bekannt. Und selbst da, wo er versagt hätte, wäre die Vergebung durch Jesus da. Paulus macht deutlich: Jeder braucht Jesus!

Paulus bittet um Gehorsam. Während seiner Rede lässt Paulus auch sein eigenes Leben noch einmal an sich vorüberziehen. Ab V. 19 beschreibt er genau, warum und wie er Jesus folgte. Indem er den König namentlich anspricht, lädt er diesen ebenfalls zum Gehorsam ein.

Paulus nutzt jede Gelegenheit, um das Evangelium zu sagen. Selbst die Unpässlichkeiten des Lebens (hier die Gefangenschaft) nimmt er dankbar aus der Hand seines Herrn und weiß diese zu nutzen, um seinen Auftrag auszuführen. Er lässt sich an seiner Gnade genügen.

Fragen zum Gespräch:

- Wie reagieren wir auf die Unpässlichkeiten unseres Lebens? Könnten das auch Gelegenheiten sein, dem Missionsbefehl nachzukommen?
- Sind wir bereit, auch vor Verantwortlichen in der Politik unseren Glauben nicht zu verstecken und vor allem auch für sie zu beten?
- Wann haben wir das letzte mal für unsere Regierung vor Ort und im Land gebetet?

Karl Specht, Wallhausen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

Diese Stunde könnte mit sehr persönlichen **Erfahrungsberichten** bereichert werden:

- In V. 12ff erzählt Paulus, wie er zum Glauben an Jesus kam. → Wir bitten jemanden aus der Gemeinschaft, seine Bekehrungsgeschichte zu erzählen.
- Zu V. 22: Im Vorfeld einige Leute (möglichst Jüngere und Ältere) bitten, zu erzählen, wie sie in ihrem Leben Gottes Hilfe erfahren haben.

Lieder: Monatslied (siehe Seite ?), 4, 7